

Ehrenamtler lernen mit Bewohnern

Sport, Spiel und Sprachkurse

Neben den Hauptamtlichen sind regelmäßig ehrenamtliche Vertreter verschiedener Verbände in der Notunterkunft aktiv. Sie kommen unter anderem von DGB Jugend, Deutschem Roten Kreuz, Ehrenamtsagentur, Falken oder Taskforce. Auch mehrere Sportvereine bieten Bewegungsangebote an.

Die Kleiderkammer wird durchs Ehrenamt getragen. Sie befindet sich in einem Seitenraum der Halle. Dort können die Flüchtlinge vormittags vorbei kommen, um sich mit Kleidung einzudecken.

Mehrmals pro Woche werden außerdem die Kinder in dem großen, weißen Zelt neben der Halle von Ehrenamtlichen bespaßt: DGB Jugend oder Falken kommen für ein paar Stunden vorbei, basteln oder malen mit den Mädchen und Jungen. Wichtig dabei: Erste sprachliche Kompetenzen zu vermitteln. Ob der Stift 'grün' oder 'blau' malt, und das 'Zwei plus zwei' vier ergibt und wie das auf Deutsch heißt, wissen schon viele. Auch für die Erwachsenen gibt es Sprachkurse. Die werden unter anderem vom unabhängigen Bündnis AnGEkommen gegeben. **akw**

Polizei: Leben in der Unterkunft ist „sehr unaufgeregt“

„Wir haben keine großartigen Probleme – weder in der Emscher-Lippe-Halle, noch in anderen Flüchtlingsunterkünften“, sagt Polizeisprecher Olaf Brauweiler auf Anfrage der WAZ.

Seit Bestehen der Notunterkunft musste die Polizei sieben Mal in Richtung Adenauerallee 118 ausrücken. Wegen kleinerer Delikte wie Streitigkeiten, Diebstahl, einer verdächtigen Person in Nähe der Unterkunft oder einer Brandmeldung.

Einen Körperverletzungsdelikt habe es gegeben, so Brauweiler. Er beschwichtigt aber: Es sei „nix herauschendes gewesen“, lediglich zwei Personen, die sich im Streit Backpfeifen gegeben hätten. „Das passiert immer mal, wenn viele Menschen länger auf engem Raum zusammenleben.“ Die Polizei fahre dennoch regelmäßig Streife im Umfeld der Halle. **akw**

Veranstaltungen in der Halle frühestens wieder ab 2018

Die Emscher-Lippe-Halle soll noch bis mindestens Sommer 2017 als städtische Flüchtlingsunterkunft genutzt werden. „Die Stadt nutzt die Halle wegen des hohen Bedarfs weiter“, sagt Janin Simon. Sie ist Pressesprecherin der Stadtwerke. Den Stadtwerken gehört die Halle.

Eine Nutzung als Veranstaltungshalle sei somit frühestens 2018 wieder möglich. „Aus Planungsgründen benötigen wir einen Vorlauf von anderthalb Jahren. Mit unserem Programm sind wir jetzt auf andere Veranstaltungsorten in Bottrop, Recklinghausen und Marl ausgewichen“, sagt Simon weiter. Das Sportparadies, das sich in unmittelbarer Nähe zur Emscher-Lippe-Halle befindet, sei aber weiterhin uneingeschränkt nutzbar. **akw**



Das Land nutzt die Emscher-Lippe-Halle seit 2015 als Notunterkunft für Flüchtlinge. Mitte September wurde sie dafür hergerichtet.

FOTOS: MARTIN MÖLLER

Mehr als nur Notgemeinschaft

Seit September ist die Emscher-Lippe-Halle Notunterkunft des Landes NRW. Frank Schmelting ist Einsatzleiter. Er erzählt von der Arbeit und vom Leben dort

Von Anna Katharina Wrobel

„Wir sind erst seit viereinhalb Monaten am Ball. Gefühl aber ist es so, als hätten wir nie etwas anderes gemacht“, sagt Frank Schmelting über seine Arbeit. Er lacht dabei. Seit Oktober ist der 51-Jährige Awo-Einrichtungsleiter in der Emscher-Lippe-Halle – und die dient seit Mitte September als Flüchtlingsnotunterkunft des Landes NRW. Noch bis Ende März bleibt das so, danach wird die Halle zur städtischen Gemeinschaftsunterkunft (die WAZ berichtete).

Als Journalist dürfe man nicht in die Notunterkunft, sagt die Stadt. Wegen der Intimsphäre der Be-

wohner, begründet sie. Deshalb soll unser Gespräch vor der Halle stattfinden, das Foto wollen wir auch draußen machen. Als Frank Schmelting kommt, bittet er uns in die Halle. Solange kein Bewohner auf dem Bild sei, könne man das Foto auf dem Gelände machen.

Ihm sei es wichtig zu zeigen, was hier los sei. „Es passiert nämlich viel Schönes.“ Und so posiert er dann kurz: zwischen vorläufig aufgebauten weißen Zelt, in dem gerade Kinder gemeinsam spielen, und der Halle, in der zu diesem Zeitpunkt 228 Menschen wohnen. Aus Syrien, Iran, Irak, Afghanistan oder Bangladesch kommen sie, einige auch aus Somalia oder Erit-

rea. Bis zu 300 Personen passen in die 38 Parzellen, die provisorisch zusammengebaut sind aus weißen Planen und Bauzäunen, bestückt mit je acht Betten. Als Tür fungiert ein blickdichter Vorhang, nach oben hin sind die Räume offen.

Die Stimmung in der Halle changiert zwischen abwartend und lebendig. Einerseits sitzen die Menschen dort vor den Parzellen auf Bierbänken, blicken auf ihre Smartphones, reden wenig, warten. Andererseits rennen Kinder umher, einer fährt Inlineskates, überholt uns. Fällt hin, lacht. Schmelting hilft ihm auf, grüßt einen Bewohner im Vorbeigehen. Wir setzen uns in einen Lager-

raum, zwischen Kartons voll mit Windeln, Rasierschaum, Deos oder Babynahrung. Im Büro sei zu viel los, sagt Schmelting.

Sein Job: eine Sieben-Tage-Woche, nicht selten mit Arbeitstagen die bis zu 16 Stunden lang sind. „Alles ändert sich immer.“ Flüchtlingsströme sind nicht planbar. „Freitagabend kommt eine Meldung: ‚Montag kommen 120 neue Flüchtlinge zu uns‘“, erklärt Schmelting. Dann muss für ausreichend Essen, frisches Bettzeug und saubere Zimmer gesorgt werden.

Menschen kommen jetzt registriert

Mittlerweile funktioniere das schon besser. „Anfangs, da kamen viele Menschen noch unregistriert hierher. Denen hat man die Flucht noch angesehen.“ Heute, da seien sie schon registriert, hätten BüMA (Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender) und eine Nummer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, kurz BAMF. „In der Regel sind die Menschen sogar erstuntersucht.“

Schmelting redet nicht über Flüchtlinge, er spricht über Menschen. Die Arbeit mit diesen füllt ihn aus. „Wenn sie gerne mit Menschen zusammenarbeiten, dann macht diese Arbeit immer Spaß.“ Sein Diensthandy klingelt. Er hat es immer dabei.

Hauptamtliche von Awo, Caritas, Diakonie, DRK

■ In der Emscher-Lippe-Halle sind zurzeit **neun Hauptamtliche** von Awo, Caritas und Diakonie tätig. Dazu zählt neben Frank Schmelting auch seine Stellvertreterin Liane Opalka. Außerdem gibt es einen Hausmeister und Sozialbetreuer. Die Awo leitet das Haus.

■ **Acht Betreuer** des Deutschen Roten Kreuzes arbeiten außerdem im Drei-Schicht-Dienst.



Frank Schmelting (51) ist Einsatzleiter in der Emscher-Lippe-Halle. Seit Oktober arbeitet er dort für die Awo.

„Ich freue mich, wenn die Kinder Spaß haben“

Manfred Bojahr kommt regelmäßig in die Beherbergung. Er hilft mit kleinen Aufmerksamkeiten

Von Anna Katharina Wrobel

Als Manfred Bojahr (81) auf den Treppenabsatz in der Emscher-Lippe-Halle tritt, wird es lauter und lebendiger. Ein kleiner Finger zeigt in Bojahrs Richtung, er gehört einem etwa Vierjährigen. Er ruft etwas auf Arabisch.

Aus den Gängen kommen Mädchen und Jungen angelaufen. Bojahr geht die Treppe hinunter, eine große Plastiktüte in seiner

Hand. „Ich brauche nur herunter zu kommen und schon ist hier Heidewitzka“, sagt er.

Bonbons dieses Mal in der Tüte drin, manchmal ist es auch Obst. Die Kinder wissen das längst. Sie strecken ihre Hände aus in Richtung des Seniors, wer schon kann, der sagt 'Bitte' und 'Danke'. „Wenn diese gro-

ßen dunkelbraunen Augen aufblitzen weiß ich: Ich hab etwas Richtiges getan“, sagt Bojahr. Die eigene Rührung ist ihm anzusehen.

Seit Oktober kommt der ehemalige Bergmann und Schweißer ein- bis zweimal die Woche in die Halle. „Ich hab' das ganze Elend durch die Fernsehberichte gesehen und wollte etwas tun“, sagt er.

„Herr Bojahr ist ein netter Dauergast“, sagt einer der Security-Leute am Eingang, klopf ihm kumpelhaft auf die Schulter und lacht. Bojahr hilft mit kleinen Aufmerksamkeiten: Süßigkeiten, Spielzeug oder Kleiderspenden. Er hilft vor allem der Kinder wegen. „Ich freue mich, wenn sie Spaß haben.“

Auch an Silvester war der Gelsenkirchener da. Er hat Feuerwerk mitgebracht. „Das war das Allerschönste, was ich hier erlebt habe“, erzählt er, die Augen werden glasig. Zusammen standen sie draußen vor der Halle; Männer, Mütter, Kinder – auch Bojahrs Frau. „Alle waren mucksmäuschenstill, haben sich nur auf das Feuerwerk konzentriert.“ Und als die Raketen endeten, stand da eine Traube um mich herum und alle wollten mich drücken.“

Gerne würde Bojahr noch mehr machen. Zum Schwimmen wollte er ein paar Kinder mitnehmen – und in den Weihnachtskreis. „Das darf ich leider nicht“, sagt er.

Manfred Bojahr (81) engagiert sich ehrenamtlich in der Emscher-Lippe-Halle. Vor allem der Kinder wegen. FOTO: MM

